

ARTMAPP

KUNST UND REISEN

MÄRZ – JUNI 2020



8,90 € (D)
10,90 € (A)
13,90 SFR

artmapp.net

ARTMAPP

im App Store und
bei Google Play
mobil.artmapp.net

GARTENTRÄUME

LICHTKUNST & HELLWEG KONKRET

ENEA FEUERMAN KUBALL LUDUVICO UECKER

AARGAU BASEL DESSAU KARLSRUHE RAVENSBURG SOEST WARTH



01

198367 708908

Inhalt (auszugsweise)

ARTMAPP Frühjahr 2020



Sigrun Krauß, Geschäftsführerin
von „HELLWEG – ein LICHTWEG“,
Foto: Thomas Wardenga

Kulturregion Hellweg	18
HELLWEG – EIN LICHTWEG <i>Sigrun Krauß über die Kulturprojekte – von Katja Behrens</i>	22
ZENTRUM FÜR INTERNATIONALE LICHTKUNST UNNA <i>Direktor John Jaspers – von Katja Behrens</i>	30
NUMMER 21 <i>Museum Haus Opherdicke wird RuhrKunstMuseum – von Katja Behrens</i>	40
SOEST: MUTTERSTADT DER HANSE <i>Hier regieren Romanik und Gotik – von Michael Römling</i>	48
HELLWEG KONKRET II: BLICK ZURÜCK UND VORAUSS <i>Über die Magie von Form und Farbe: Gespräch mit Burkhard Leismann und Carl-Jürgen Schroth – von Kim Behm</i>	60



Enzo Enea,
Foto: Martin Rüttschi /
Enea Baumuseum

Karlsruhe	
UNESCO TITEL FÜR KARLSRUHE <i>City of Media Arts – von Chris Gerbing</i>	76
Gartenträume	86
DAS NETZWERK „GARTENTRÄUME“ <i>50 historische Parkanlagen in Sachsen-Anhalt – von Carsten Probst</i>	88
VON SCHWETZINGEN BIS KASSEL <i>Barocke Pracht und Ideallandschaften – von Chris Gerbing</i>	104
<i>Industrie & Naturparadiese in Duisburg und Völklingen – von Chris Gerbing</i>	112
DURCH KUNST FLANIEREN <i>Insel Hombroich und Fondation Kubach-Wilmsen – von Chris Gerbing</i>	114
ARBEITE UND BETE <i>Am Bodensee, eine Gartenlandschaft mit Tradition – von Siegmund Kopitzki</i>	119
KUNST UNTER BAUMKRONEN <i>Enzo Eneas Baumuseum in Jona, Kanton Sankt Gallen – von Alice Henkes</i>	124



Mischa Kuball, 2017,
Foto: © Daniel Biskup

Porträt	
„DYS(U)TOPIA“ <i>Ein Lichtweg mit Mischa Kuball – von Katja Behrens</i>	32
NATUR UND LANDSCHAFT, GARTEN UND TRÄUME <i>Roseline Luduvico und Luzia Simons – von Katja Behrens</i>	130



Angelika Schreiber,
Direktorin Deutsches Hutmuseum Lindenberg im Allgäu,
Foto: Florian Trykowski

Zwischen Lindau und Ravensburg

TRAUMLANDSCHAFT <i>Kunst-Kultur-Tourismus am Bodensee und Allgäu – von Babette Caesar</i>	152
---	-----

Ausstellungen

SALVADOR DALÍ <i>im Arp Museum Bahnhof Rolandseck, Remagen – von Ella Malzew</i>	170
ZAUBERPRINZ <i>Wolfgang Gurlitt im Kulturspeicher Würzburg – von Marc Peschke</i>	172
GÜNTHER UECKER ZUM 90. GEBURTSTAG <i>Ausstellungen in Schwerin und Rostock – von Jan-Peter Schröder</i>	174
FRANZ RADZIWILL <i>zum 125. Geburtstag im Landesmuseum Oldenburg – von Gerd Presler</i>	178
COLLAGE, COLLAGE <i>Sabine Hertig und John Heartfield – von Carsten Probst</i>	180
KÜNSTLERPAARE IM MUSEUM EDUARD SPÖRRI <i>Albert Siegenthaler und Gillian White – von Adam J. Finn</i>	184



Amrei Heyne

APPETIZER	66
MEDIENTIPPS	163
AMREI ON TOUR	190
TERMINE	192
IMPRESSUM	207

ART BODENSEE
Messe für
zeitgenössische
Kunst
Dornbirn

Juli
03 – 05
2020





Toni Schneiders, „4x2 im Lindenhof“, Lindau, Oktober 1952, Foto: © Ulrike Schneiders

Toni Schneiders-Retrospektive Schaut her!

Am 17. September 1949 haben sechs gleichgesinnte westdeutsche Fotografen die legendäre avantgardistische Gruppe „fotoform“ ins Leben gerufen. Der 1920 in Urbar bei Koblenz geborene Toni Schneiders war neben Otto Steinert (1915–1978), Peter Keetman (1916–2005), Siegfried Lauterwasser (1913–2000), Wolfgang Reisewitz (1917–2012) und Ludwig Windstosser (1921–1983) einer von ihnen. Er hätte am 13. Mai 2020 seinen 100. Geburtstag gefeiert. Nun widmet ihm das Kunstmuseum Singen in Kooperation mit der Stiftung F. C. Gundlach in Hamburg eine groß angelegte Retrospektive. Rund 200 Arbeiten geben einen umfassenden Überblick über sein Schaffen, mit dem er maßgeblichen Anteil an der Erneuerung der Fotografie in Deutschland nach 1945 hatte. Der Fotografie den Mut zur Gestaltung zurückzugeben, mit dem Konservatismus zu brechen und etwas Neues überzeugend darzubieten, so lautete einst das Credo, wie es beispielsweise Freund und Kollege Peter Keetman 1949 formulierte. Viele von Schneiders Menschen- und Reisebildern, seinen Abstraktionen sind zu fotografischen Ikonen geworden und haben sich unter dem Begriff „subjektive Fotografie“ ins kollektive Bildgedächtnis eingegraben.

Der gebürtige Rheinländer hatte nach seiner Fotografenlehre in Koblenz und seiner Zeit als Kriegsberichterstatter im Zweiten Weltkrieg 1948 ein Fotostudio in Meersburg am Bodensee gegründet. Nach kurzem Aufenthalt in Hamburg im Werbeatelier Mannsfeld richtete er sich 1952 im Lindauer Stadtteil Bad Schachen ein, von wo aus er zu seinen Reisen durch Europa, nach Afrika, Japan und Südostasien aufbrach und am 4. August 2006 in Lindau verstarb.

Der Maler Andreas Scholz aus Wangen im Allgäu, selbst gebürtiger Rheinländer, ist seit Jahren den Sommer über im Bad Schachener Lindenhofpark künstlerisch tätig. Er hat sich seit Anfang 2000 mit Toni Schneiders und dessen Frau Ingeborg dort oft über die Kunst unterhalten. Babette Ceasar traf Andreas Scholz für ARTMAPP zum Gespräch.

rechte Seite: Andreas Scholz im Lindenhofpark am Bodensee, Foto: Irina Leist

ARTMAPP: Herr Scholz, wie kam es zu Ihrer ersten Begegnung mit Toni Schneiders?

Andreas Scholz: Toni Schneiders begegnete ich im Sommer im Lindenhofpark in Bad Schachen. Ich malte die Lindenallee und bemerkte, dass mir jemand zuschaute. Er war mit seiner Frau in den Park gekommen. Sie wohnten 300 Meter oberhalb vom Park entfernt. Er lobte meine Tätigkeit in einer Form, die mir zeigte, dass ich es hier mit einem Künstler zu tun hatte. Seine Frau erzählte mir am nächsten Tag, wer er war. Ich studierte daraufhin sein Werk und war sogleich sein Fan.

ARTMAPP: Gab es dabei Berührungspunkte zwischen Ihrer Malerei und seiner Fotografie?

AS: Ja, er hatte im Oktober 1952 ein Foto von der Wiese im Lindenhofpark gemacht, welche ich im Sommer gemalt habe. Von genau dem gleichen Standort aus!

ARTMAPP: Sie haben erzählt, dass Sie viele Lebensgeschichten über Toni und Ingeborg gehört haben?

AS: Ja, nur so viel, sie sagte mir einmal im Park (nachdem Toni von uns gegangen ist), Toni ist immer bei mir! Es muss eine große Liebe bis zum Ende gewesen sein.

„Viele Länder habe ich bisher bereist – aber ebenso gern kehre ich wieder zu meiner Familie und an den Bodensee zurück – den ich immer wieder in Bildern zu schildern versuche, als Dank dafür, dass ich hier leben darf.“

TONI SCHNEIDERS
www.tonischneiders.de

*Schaut her! Toni Schneiders
Retrospektive
In Kooperation mit der Stiftung F. C. Gundlach,
Hamburg*

*19. Februar bis 7. Juni 2020
Kunstfoyer der Bayerischen Versicherungskammer,
München*

*21. Juni bis 13. September 2020
Kunstmuseum Singen
kunstmuseum-singen.de*

*Juni bis August 2020
Toni Schneiders & Peter Keetman | Eine Freundschaft
Städtische Galerie In der Badstube, Wangen im Allgäu
www.galerie-wangen.de*



TRAUM- LAND- SCHAFT

Kunst-Kultur-Tourismus am Bodensee und im Allgäu

Der Bodensee mit seinen Anrainern Schweiz und Vorarlberg auf der einen Seite – die Allgäuer Alpen auf der anderen. Diese Region im Freistaat Bayern und das angrenzende württembergische Allgäu gehören mit zu den beliebtesten Touristenzielen Deutschlands. Jahr für Jahr kommen Besucherinnen und Besucher, Familien mit Kindern, die die Nähe zu den Bergen und zum Wasser schätzen. An abwechslungsreichen Freizeitmöglichkeiten mit vielen kulturellen Einrichtungen mangelt es hier nicht. Darunter befinden sich zahlreiche Museen sowie Galerien mit ständigen Sammlungen und temporären Sonderausstellungen. Das Angebot reicht von heimatlichem Kulturgut und Volkskundlichem über die verschiedensten Spezialmuseen hin zu Kunst der klassischen Moderne und Zeitgenössischem.

BABETTE CAESAR

Andreas Scholz, „Bodensee Lindenhofpark“,
90 x 120 cm, Öl auf Leinwand

Ein „Gartenraum“:
der Lindenhofpark in Lindau am Bodensee
mit dem Blick nach Vorarlberg, Österreich



Innenhof Schloss Isny, Engelsfigur, Foto: Gregor Lengler

Wir (ver)führen Sie nach Isny, Wangen,
Schloss Achberg im Landkreis Ravensburg,
in das Deutsche Hutmuseum Lindenberg im Allgäu
und nach Lindau am Bodensee.

ZUSAMMENGESTELLT VON BABETTE CAESAR

Isny und Wangen liegen 15 Kilometer voneinander entfernt im württembergischen Allgäu. Beide Städte blicken auf eine jahrhundertealte Geschichte zurück und laden ihre Gäste zu faszinierenden Altstadttrudgängen ein. In Isny zu einem Besuch des Schlosses, das heute die Kunsthalle im Schloss mit dem Werk des Isnyer Künstlers Friedrich Hechelmann beherbergt. Seit 2010 präsentiert in der ehemaligen Remise die Städtische Galerie im Schloss zeitgenössisches künstlerisches Schaffen. Demnächst wird ein neu konzipiertes Städtisches Museum seine Arbeit in den Räumlichkeiten aufnehmen, so dass das Schloss als zentrale Institution im Isnyer Kulturbetrieb inhaltlich neu ausgerichtet und zukunftsfähig gemacht wird. Die Städtischen Museen in der Eselmühle mit mittelalterlicher Badstube und Städtischer Galerie „In der Badstube“ dominieren die Unterstadt. Von Grund auf neu konzipiert ist das Museumsdepot. Gefördert durch die LEADER Steuerungsgruppe der Regionalentwicklung Württembergisches Allgäu e. V., Kißlegg, ist es als Schaudapot im frisch sanierten Geschwister-Titscher-Haus im Wangener Ortsteil Primisweiler eingerichtet.

Städtische Museen Wangen im Allgäu:

Vom rauschenden Mühlrad über die Stadtmauer bis zum Gewölbe der mittelalterlichen Badstube führt der Weg, auf dem es sechs Museen mit spannenden Themen zu entdecken gilt. Foto: © Stadtarchiv Wangen



Landschaftlich idyllisch zwischen Wangen und Lindau gelegen, präsentiert sich das barocke Schloss Achberg, das einst Deutschordenschloss war. Hier erfreuen sich seit 25 Jahren Kunst- und Kulturinteressierte von April bis Oktober an großen überregionalen Ausstellungen. Zum Jubiläum „25 Jahre Kulturarbeit“ hält die Saison 2020 zwei hochkarätige Schauen bereit. Mit rund 100 Gemälden, Pastellen, Zeichnungen und Druckgrafiken aus dem Stadtmuseum Berlin und privaten Sammlungen gestaltet der deutsche Impressionist Lesser Ury (1861–1931) den Auftakt mit „Stadt Land Licht“. Weltberühmt sind seine Stimmungsbilder – seien es die dunklen regennassen Straßen Berlins, die leuchtenden holländischen Landschaften, die Menschen in Kaffeehäusern oder die Flaneure im Berliner Tiergarten. „Berliner Zimmer“ titelt die zweite Ausstellung, die zeitgenössische Positionen von zwölf international erfolgreichen Künstlerinnen und Künstlern versammelt, die alle aus Oberschwaben stammen. Was Schloss Achberg als Kulturbetrieb des Landkreises Ravensburg seinen Gästen auch diesen Sommer bietet, ist eine reiche Palette an Führungen, Workshops, Konzerten und Lesungen. Im Schlosscafé der Allgäuer Landfrauen lassen sich regionale Spezialitäten genießen, geplant ist außerdem ein Jubiläumsfest unter dem Motto „Kultur in allen Ecken“.

**NICHT ZU EINTÖNIG,
ABER AUCH NICHT ZU ANSTRENGEND**

Der multioptionale Gast von heute vermische gern verschiedene Urlaubsarten und Motive, so der „Ausblick“ der Oberschwaben Tourismus GmbH (OTG) 2018 für den Landkreis Ravensburg: nicht zu eintönig, aber auch nicht zu anstrengend. Urlaubsarten, die in dieses Schema passen, seien auf dem Wachstumspfad und Regionen, die unterschiedliche Themen bedienen können, weiter auf Erfolgskurs. Die vielfältige Region Oberschwaben-Allgäu als Gesundheits-, Wellness-, Rad-, Kultur- und Genussregion habe mit der Fortsetzung der gewählten Angebotsthemen weiterhin gute Chancen. Touristiker und Kulturschaffende stärker zu vernetzen, lautet eine Devise, um mehr Austausch und damit mehr Verständnis füreinander zu gewinnen. Das fördere die Zusammenarbeit und die Transparenz, um Kulturtourismus als Erfolgsfaktor für die Entwicklung einer gesamten Region auf den Weg zu bringen.



Schloss Achberg mit Amtshaus, Foto: Anja Koehler

Wie lassen sich nun die Synergieeffekte zwischen Kunst und Tourismus verstärken? Um dieser Frage nachzugehen hatte der Bildungs- und Kulturausschuss 2014 beschlossen, eine vom Kulturamt entwickelte „Kulturkonzeption Ravensburg“, in Zusammenarbeit mit der Zeppelin Universität Friedrichshafen, in Auftrag zu geben. Ziel des Unterfangens war es, sich einen Überblick zu verschaffen, wie es um Angebot und Nachfrage steht und was sich wie innovativer gestalten ließe. Von Interesse sei es laut Studie, kreative Wege zu finden, die Wirksamkeit der Kulturlandschaft, der einzelnen Städte und der Region zu erhöhen. Als wichtige Leitlinien angesehen werden die Vernetzung von Ehrenamt und städtischem Kulturbetrieb, das Entwickeln von Strategien unter dem Motto „Bewährtes fördern und fordern“ und „Neues fördern“, die Belebung von Stadtteilen und das Schaffen neuer Räume, beispielsweise ein „Haus der Künste“. Vorläufiges Fazit: Mit Ravensburg als Zentrum Oberschwabens verpflichtete Urbanität zur Kultur. Schließlich ist sie herausragender Standortfaktor, den es zu schätzen und zu fördern gilt. Nicht mehr und nicht weniger.

Das „Humpis-Quartier“, das kulturhistorische und stadtgeschichtliche Museum der Stadt Ravensburg, ist seit seiner Neugestaltung und Wiedereröffnung 2009 zum Publikumsmagneten avanciert. 60 Räume in sieben Häusern gelten als eines der am besten erhaltenen spätmittelalterlichen Wohnquartiere in Süddeutschland. Bis ins 11. Jahrhundert zurückreichend präsentiert sich die Dauer Ausstellung „Ravensburger Lebenswelten“. Hinzu kommen ein Geschichtslabor, Kabinett- und Sonderausstellungen. Direkt gegenüber in der Marktstraße liegen das Wirtschaftsmuseum, das „Museum Ravensburger“ und das Kunstmuseum, in dem zeitgenössische Kunst mit den Werken der Sammlung Selinka einen spannenden Dialog führt. Dies schätzen die Ravensburger ebenso wie die Besucher von auswärts.

Innenhof des Museums Humpis-Quartier in Ravensburg, Foto: Jehle & Will, © Stadt Ravensburg





Angelika Schreiber,
Direktorin Deutsches Hutmuseum Lindenberg im Allgäu,
Foto: Florian Trykowski

Ortswechsel. Das Deutsche Hutmuseum in Lindenberg im Westallgäu blickt mit Beginn der ehemals größten Hutfabrik Ottmar Reich auf „300 Jahre Hutgeschichte(n) zum Anfassen und Aufsetzen“ zurück. Hut ab! Dass Museumsleiterin Angela Schreiber es dennoch „ein sehr junges Haus“ nennt, hat mit dem repräsentativen Neubau am Museumsplatz vor fünf Jahren zu tun. Dieser tritt als „Kulturfabrik“ auf, die neben dem Hutmuseum die Tourist-Information, den Veranstaltungssaal Kulturboden, einen Ausstellungsraum und für das leibliche Wohl das Kesselhaus unter einem Dach beheimatet. „Das ergibt eine wirklich gute Synergie“, bekräftigt Schreiber die funktionierende Kommunikation zwischen den beiden Einrichtungen. Vom „Unique Selling Point“ spricht sie, was so viel heißt wie, dass das Museum die Geschichten zu einzelnen Objekten oder Themengruppen aufbereitet und Kathrin Felle, Leiterin der hiesigen Tourist-Information, diese nach außen hin vermarktet. Gerichtet an Besucherinnen und Besucher aller Altersklassen. „Wir sind ein touristisches Gebiet, wenn auch kein Hotspot“, betont Schreiber und meint damit die Region Allgäu bis hinauf nach Füssen. So trete das Hutmuseum stets im Verbund mit dem Stadtmarketing auf.

Wer sind unsere Besucher und wie können wir sie noch mehr für diese einmalige Museumslandschaft interessieren, das waren die Fragen, die zur Gründung des „Museumsnetzwerkes Allgäu“ geführt haben. Angeschoben haben es Petra Weber vom Stadtmuseum Kaufbeuren, Maike Sieler vom Archäologischen Park Kempten und Angela Schreiber vom Lindener Hutmuseum. Insgesamt 17 hauptamtlich geführte Institutionen aller Richtungen von Lindenberg bis Füssen und Lindau bis Memmingen haben sich erfolgreich bei dem Pilotprojekt „Museum & Tourismus“ beworben. Dieses Netzwerk gilt als Kooperationsprojekt der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern und der Bayern Tourismus Marketing GmbH. Unterstützt wird es vom bayerischen Wirtschaftsministerium mit Marketingmitteln für die kommenden fünf Jahre. Das Allgäuer Netzwerk hat sich für diesen Zeitraum das Motto „Allgäuer Museen für Familien“ gewählt, um seine touristischen Potenziale hinsichtlich dieser Zielgruppe zu verbessern und zu stärken. Was spricht Familien an, wo muss man was platzieren, um Familien für einen guten kulturellen Ort in schöner Landschaft vermehrt zu interessieren? Es seien vor allem Geschichten, die Museumsstücke erzählen und die einen Museumsbesuch spannend machen. Jedes der 17 Häuser habe die Aufgabe, attraktive Angebote für Familien aufzubereiten und diese in die entsprechenden Marketingkanäle zu leiten. Man wolle das Netzwerk sichtbar machen mittels Facebook, einer gemeinsamen Homepage und Wanderausstellungen zu einzelnen Themen wie altes Handwerk, Mode oder Industriekultur.

In einer ersten kleinen Schau präsentiert sich das Netzwerk von März bis Ende Mai 2020 im Münchner Infopoint Museen & Schlösser in Bayern. Dass es künftig auch Kooperationen mit Bereichen der bildenden Kunst geben wird, zeigt die geplante Sonderausstellung „HutARTIG“. Mit dieser Intervention beschreitet Schreiber einen neuen Weg zwischen Kunst und Hut.



Alexander Warmbrunn, Geschäftsführer
von Lindau Tourismus und Leiter des Kulturamtes,
Foto: © Kulturamt Lindau

Von Lindenberg kommend hinunter zum Bodensee eröffnet sich ein grandioser Blick auf die Inselstadt Lindau mit ihrer markanten Hafeneinfahrt. Ihr vorgelagert ist die „Bayerische Riviera“, die mit ihren kunstvollen Gärten und Villenarchitekturen zu den schönsten Uferabschnitten der Region gehört. Lohnenswert ist der Besuch des Lindenhofparks mit der Villa Lindenhof „all'italiana“ von 1840, in der sich seit 1980 das Museum „friedens räume“ befindet.

„Die Insel selbst ist ein ständig wachsender Besuchermagnet. Hier hat sich die Lindau Tourismus und Kongress GmbH in den vergangenen Jahren intensiv dafür eingesetzt, den Bereich Tourismus nachhaltig weiterzuentwickeln. Das habe unter anderem zum Ergebnis, dass Lindau heute als vergleichsweise kleine Stadt mit rund 26.000 Einwohnern das Angebot einer Großstadt bereithalte. Touristisch als auch kulturell warte man mit einem eigenen Stadttheater, hochkarätigen Kunstausstellungen, einem eigenen Tagungs- und Kongresszentrum auf und verzeichne über eine Million Übernachtungen.“ Das sagt Alexander Warmbrunn in seiner

BABETTE CAESAR

Doppelfunktion als einer der beiden Geschäftsführer von Lindau Tourismus und Leiter des Kulturamtes. Ihm gehe es beim Marketing von Kunst und Kultur vor allem darum, qualitativ hochwertige Angebote zu schaffen, die für alle zugänglich seien. Warmbrunn ist überzeugt, dass gute Kulturarbeit für eine Stadt imagebildend und identitätsstiftend zugleich wirke. So hätten die Sonderausstellungen zur modernen Kunst in den vergangenen Jahren rund 700.000 Besucher in das Stadtmuseum am Marktplatz und in das Kunstmuseum am Inselbahnhof (seit 2019) gelockt. Auf Namen wie Pablo Picasso, Marc Chagall, Joan Miró, Paul Klee oder Friedensreich Hundertwasser, die an sich schon viel Aufmerksamkeit erzeugten, würde man sich aber nicht allein verlassen. Mehr noch gehe es darum, Lebensgeschichten dieser international arrivierten Künstler im Kontext ihrer Zeit zu präsentieren, sodass auch spannende Sozialthemen dabei aufkämen.

Vom 4. April bis 27. September reisen dieses Jahr ausgewählte Werke des Worpssweder Künstlerpaares Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn nach Lindau. Leihgaben der Bremer Paula-Modersohn-Stiftung, der Otto-Modersohn-Stiftung in Fischerhude sowie aus namhaften Museen und Sammlungen behandeln unter dem Titel „Paula & Otto – Kunst und Liebe im Aufbruch“ die künstlerischen und menschlichen Seiten dieser beiden herausragenden Vertreter der klassischen Moderne. Und mit Paula Modersohn-Becker zeigt das Lindauer Museum auch erstmals eine Frau als Protagonistin der Moderne.

Lindau Luftaufnahme, Insel, Foto: Hari Pulko | Lindau Tourismus



**SCHAUT HER!
TONI SCHNEIDERS.**



21. Juni bis 13. September 2020
Kunstmuseum Singen
Ekkehardstraße 10, 78224 Singen
kunstmuseum-singen.de

In Kooperation mit der Stiftung
F.C. Gundlach, Hamburg

**KUNST
MUSEUM
SINGEN**

Toni Schneiders, „Weiß auf Schwarz“ (Bleder See), September 1965

HERZ-

**KUNSTHALLE
TÜBINGEN**



HERZ-

STÜCKE

Sammlung
KUNSTHALLE
EMDEN
04.04. —
07.06.2020

© Von der Heydt-Museum, Wuppertal

© Otto-Modersohn-Museum, Fischerhude

© Franz Marc, Die Blauen Fohlen, 1913, Öl auf Leinwand, Kunsthalle Emden
Foto: Elke Walford, Fotowerkstatt Hamburger Kunsthalle

© Toni Schneiders, „Weiß auf Schwarz“ (Bleder See), September 1965

© Sophie Calle / VG Bild-Kunst, Bonn 2020 / Courtesy Perrotin

DEUTSCHES HUTMUSEUM
Lindenberg

**HUT AUF
HUT AB**

300 Jahre Hutgeschichte(n)
zum Aufsetzen und Anfassen!
Dienstag – Sonntag, 9.30 – 17.00 Uhr

DEUTSCHES HUTMUSEUM LINDENBERG
Museumsplatz 1 / 88161 Lindenberg / Tel. +49 (0) 8381 / 92843-20
www.deutsches-hutmuseum.de

DEUTSCHES HUTMUSEUM LINDENBERG

Museumsplatz 1 / 88161 Lindenberg / Tel. +49 (0) 8381 / 92843-20
www.deutsches-hutmuseum.de

Gefördert durch

KUNSTMUSEUM
RAVENSBURG

KUNST & LIEBE IM AUFBRUCH

**PAULA
& OTTO**

04. APR. –
27. SEPT. 20

KUNSTMUSEUM
LINDAU

Werke von
Paula Modersohn-Becker
und Otto Modersohn

© Von der Heydt-Museum, Wuppertal

© Otto-Modersohn-Museum, Fischerhude

DEUTSCHES HUTMUSEUM
Lindenberg

**HUT AUF
HUT AB**

300 Jahre Hutgeschichte(n)
zum Aufsetzen und Anfassen!
Dienstag – Sonntag, 9.30 – 17.00 Uhr

DEUTSCHES HUTMUSEUM LINDENBERG
Museumsplatz 1 / 88161 Lindenberg / Tel. +49 (0) 8381 / 92843-20
www.deutsches-hutmuseum.de

DEUTSCHES HUTMUSEUM LINDENBERG

Museumsplatz 1 / 88161 Lindenberg / Tel. +49 (0) 8381 / 92843-20
www.deutsches-hutmuseum.de

Gefördert durch

KUNSTMUSEUM
RAVENSBURG



SOPHIE CALLE

WAS BLEIBT

7. März — 7. Juni 2020

Gefördert durch

KUNSTMUSEUM
RAVENSBURG

Sophie Calle, La Dernière Image (Aveugle au divan), 2010 (Detail), © Sophie Calle / VG Bild-Kunst, Bonn 2020 / Courtesy Perrotin



© Von der Heydt-Museum, Wuppertal

© Otto-Modersohn-Museum, Fischerhude

KUNST & LIEBE IM AUFBRUCH

**PAULA
& OTTO**

04. APR. –
27. SEPT. 20

KUNSTMUSEUM
LINDAU

Werke von
Paula Modersohn-Becker
und Otto Modersohn